



isodphoto © Vjačeslav Mucibabic

Wer Gott die Ehre gibt, orientiert sein Leben auf das Kind in der Krippe hin

und wird erlöst von der Sorge um sich selbst. Es gilt: Gott zuerst.

## Der Heiland in Rom und der Heiland in Bethlehem

Die zweite Frage heißt: Wer bringt wirklich Frieden? – Heiland heißt auf Griechisch „Soter“, deutsch: der Retter. So nannte man in Rom den Kaiser Augustus. Den Retter aus den Wirren der Jahrzehnte zuvor, den göttlichen Heiland sogar. Das zeigen in Stein gehauene Worte auf einem Denkmal in Halikarnassos. Da steht über Augustus: „Die ewige und unsterbliche Natur des Weltalls hat als außergewöhnliche Wohltat den Menschen die höchste Gottheit geschenkt, indem sie Cäsar Augustus in unser glückliches Leben brachte, den Vater des Vaterlandes, den göttlichen Römer und den Heiland des ganzen Menschengeschlechtes.“

■ Fortsetzung auf Seite 6



isodphoto © Teri Farris

## „Eine spannende Weihnachtszeit!“

### Der Augustus da oben und der Augustus da unten

Auszüge aus einer Predigt von Prälat Ulrich Mack

Ich wünsche Ihnen eine spannende Advents- und Weihnachtszeit! Nicht wegen der Einkäufe und Geschenke, sondern weil die Weihnachtsgeschichte voller Spannungen steckt. Alles beginnt mit dem Erlass des Kaisers Augustus.

Die erste Frage heißt: Wer ist zu ehren? – Mit dem Kaiser Augustus beginnt die Weihnachtsgeschichte. Genauer gesagt: Mit Gaius Julius Cäsar Octavianus. So hieß der erste römische Kaiser, der Adoptivsohn des großen Cäsar, der fast die ganze damals bekannte Welt eroberte. Durch geschickte politische Schachzüge kam er an die Macht, auch durch Intrigen – und das mit 32 Jahren. Den Namen seines Adoptivvaters Cäsar trug er weiter, jetzt schon als Titel, so wurde aus Cäsar „Kaiser“. Und dieser Cäsar Octavianus bekam bereits nach vier Jahren glanzvoller Regierungszeit und auf der Höhe seiner Macht einen Ehrentitel. Er ließ sich der „Erhabene“ nennen, genauer noch: der „Anbetungswürdige“, auf lateinisch: Augustus. Augustus heißt: Dieser ist zu verehren, der ist anbetungswürdig; den göttlichen Augustus nannte man den Herrscher von Rom. Spüren Sie die Spannung? Den, der die Macht hat, den, der als göttlicher Herrscher gilt, den Erhabenen, Anbetungswürdigen nennt Lukas am Anfang der Weihnachtsgeschichte, und er zeigt doch: Da wird ein ganz anderer Herrscher geboren. Da ist ein Kind anbetungswürdig. Da knien die Hirten vor einem armseligen Kind in einer Futterkrippe. Und es ist, als stelle Lukas die beiden Augustusse nebeneinander – was für eine Spannung:



Ulrich Mack, Prälat,  
Filderstadt

Heute sind es bei uns nicht mehr so sehr die Herrscher gestalten, die als göttlich verehrt werden. Die Augustusgrößen haben sich gewandelt. Vor einem Präsidenten oder einer Kanzlerin kniet heute kaum jemand nieder. Aber vor anderen „Augustussen“ beugen wir uns oft genug – vor Wohlstand und Geld, vor Karriere und Ansehen, vor Events und der Suche nach Glück. Nach all dem kann man streben, aber die Frage ist, wann etwas zum „Augustum“ für uns wird, zum Anbetungswürdigen, zum Vergöttlichten.

Die Botschaft der Engel beginnt mit einer interessanten Prioritätensetzung: **Ehre sei Gott!** Ehre dem, der in diesem Kind zu uns kommt. Dieses Lob der Engel gilt es durchzubuchstabieren. Wir erleben eine Zeit, in der Menschen neu danach fragen, was denn wirklich Wert hat und was nicht, worauf Verlass ist und worauf nicht.

Das Lob der Engel in der Heiligen Nacht ordnet die Koordinaten: Ehre sei Gott – mit Martin Luther gesagt: **Gott über alle Dinge fürchten, lieben und ihm vertrauen.** Das ist die Augustusbotschaft der Weihnachtsgeschichte. Gott zuerst. Wer ihm die Ehre gibt, bekennt, wer die Fäden der Weltgeschichte in der Hand hat. Wer Gott die Ehre gibt, orientiert sein Leben auf das Kind in der Krippe hin und wird erlöst von der Sorge um sich selbst. Wer mit einstimmt, wird frei, sich selbst im Licht des Kindes in der Krippe zu sehen und seine Mitmenschen auch, ja die ganze Welt. Das Lob der Engel gibt die erste Orientierung: Ehre sei Gott.

Augustus hatte zu Beginn seiner Regierungszeit Frieden angekündigt, Frieden nach den vielen Kriegsjahren unter Cäsar, Frieden, nach dem sich die Menschen sehnten, und sie kam, die Friedenszeit, der „römische Friede“, wie man ihn nannte, die pax romana. Aber was für ein Friede war das? Es war nicht ein Friede durch Gerechtigkeit, nicht ein Friede durch Versöhnung, sondern einen Friedhofsrieden brachten die römischen Truppen, eine Befriedung, nachdem alle Feinde besiegt waren.

Da verkündet der Engel nun in jener Nacht große Freude: „Euch ist heute der Heiland geboren“, und dazu: „Friede auf Erden“. Merken Sie auch hier die ungeheure Spannung, die über dieser Geschichte liegt? Der Heiland hier und der Heiland dort. Indem Lukas diese Geschichte erzählt und indem er sie mit dem als Heiland verehrten Augustus beginnt und die Botschaft vom Heiland in Bethlehem dagegen setzt, stellt er uns vor die spannende Frage: Wer ist wirklich Heil-bringer? Wer kann Frieden schaffen in der Welt und in uns? Wer bringt Gerechtigkeit unter Menschen?

Das Kind in der Krippe bringt keine pax romana, sondern eine pax divina, nicht einen römischen, sondern einen göttlichen Frieden. Und wenn Gott Frieden schenkt, dann macht er heil, schenkt versöhnende Kraft, keinen Friedhofsrieden, sondern lebendige Versöhnung, neues Leben.

Sagen wir nicht, das sei doch alles klar! Sagen wir auch nicht, die Frage, wer denn Heil bringt für unser Leben, sei altmodisch und überholt! Noch vor 70 Jahren sagte man sich schon im Gruß, dass das Heil von einem Führer käme. Heute sehnen sich Menschen nach äußerem Frieden in der Welt, aber genauso nach innerem Frieden, nach einem wirklich zu-friedenen Leben. Darum boomt der Markt der Heilsanbieter; esoterische Ratgeber haben Konjunktur. Aberglaube blüht. Horoskope liegen in den Buchhandlungen viel weiter vorne als die Herrnhuter Losungen. Gesundheit des Körpers und der Seele ist gefragt. Heile Beziehungen wünschen wir uns. Aber wie viel zerbricht da immer wieder!



Die Botschaft „Euch ist heute der Heiland geboren“ ist nicht zuerst eine liebliche Idylle an Festtagen, sondern eine Provokation gegen andere Götter und Götzen, eine Kampfansage gegen Irrglauben und Aberglauben, eine Herausforderung, eben bei diesem Kind in der Krippe und nirgendwo sonst letzten Halt zu finden und Frieden im Leben und Sterben. Denn das Kind in der Krippe ist ja niemand anderes als der Mann am Kreuz und als der, von dem es dann heißt, er sei nicht tot. Er ist auferstanden und lebt. Er ist heute bei uns und alle Tage bis an der Welt Ende. Er kann und will Frieden bringen, auch wenn es um uns oder in uns noch so friedlos aussieht. Er will und kann Heil schaffen, auch wenn so vieles ganz heillos scheint. „Euch ist heute der Heiland geboren“ – das gilt auch in dieser Advents- und Weihnachtszeit 2010 wieder neu, und es wird immer dann frische Realität, wenn Jesus in uns zu wirken Raum bekommt.

### Steuern für alle Welt oder Freude für alle Welt

Die dritte Frage heißt: Welcher Herrscher macht reich? – Haben Sie es schon einmal ganz nüchtern überlegt: Die Weihnachtsgeschichte beginnt mit einem Aufruf zur Steuererklärung, zur Volkszählung mit dem Ziel, dann Steuern erheben zu können. In unseren Nachrichten hören wir das Wort „Steuern“ oft. Ständig gibt es Pläne für Steuererhöhungen, Steuersenkungen, Steuerstreichungen und für neue Steuern. So ähnlich war das auch zur Zeit des Augustus. Mit einem Aufruf zur Steuerschätzung beginnt die Weihnachtsgeschichte. Die Politik des Kaisers war teuer. Die Truppen zur Befriedung der besetzten Länder kosteten Geld, viel Geld. Die Hofhaltung in Rom kostete Geld. Politiker wie Quirinius oder Pilatus kosteten immens Geld. Und das in einem Weltreich.

Woher das Geld nehmen? Natürlich von den kleinen Leuten, das wissen die Römer. Darum müssen Steuern her; und weil die Steuern auf Lebensmittel und Zölle an den Grenzen schon längst nicht mehr reichen, besteuert man nun auch Grundbesitz und Immobilien, selbständige Arbeit und Barbesitz. Dazu ließ Augustus im ganzen Reich zum ersten Mal eine Steuerschätzung ausrufen, in aller Welt, wie es ausdrücklich heißt. Und genauso ausdrücklich sagt der Engel, dass in dieser Nacht aller Welt die große Freude verkündigt wird von dem Kind in der Krippe. Alle Welt!



Nun weiß ich nicht: Welche Gefühle haben Sie, wenn es um Steuern geht? Welche inneren Reaktionen weckt in Ihnen die Post vom Finanzamt? Stöhnen Sie auch bei jeder Steuererklärung? Klar: Steuern müssen sein. Sonst könnte kein Staat existieren. Steuern sind die Mittel zum Regieren. Steuern sind schon immer die fordernde Hand der Herrschenden.

Wer regiert, verlangt. Aber Gott schenkt. Das ist Weihnachten. Der himmlische Herr gibt. Er besteuert nicht. Sondern er steuert sich selbst bei. Das Kind in der Krippe ist nicht die fordernde Hand Gottes, sondern seine fördernde, nicht seine schätzende Hand, sondern seine schenkende, nicht seine Hand, die greift, sondern die gibt: Freude, die aller Welt widerfahren wird.



Die Weihnachtsgeschichte beginnt damit, dass alle Welt in Steuerlisten geschätzt werden soll – und gerade dieser aller Welt die frohe Botschaft verkündigt wird.

Spüren Sie die Spannung über dieser Geschichte? Merken Sie die Provokation? Das Kind in der Krippe nimmt es mit dem größten römischen Kaiser auf. Und mit all den Mächten und Kräften, die sich in unserem Leben auf Platz 1 drängen wollen.

Wer ist wirklich anbetungswürdig, der Augustus in Rom oder der in der Krippe? Stimmen Sie an diesem Weihnachtsfest neu in die Antwort der Engel ein. Wer ist wirklich Heiland und bringt Frieden? Welcher Herrscher macht wirklich reich? Ich wünsche Ihnen eine spannende Weihnachtszeit. ■



### Herzliche Einladung

**Steffen Bilger:**  
Hoffnungsträger 2010



Verleihung am 10. Dezember 2010 um 19.30 Uhr mit Landtagspräsident a.D. Erich Schneider



Der Hoffnungsträger-Preis für das Jahr 2010 geht an den Bundestagsabgeordneten Steffen Bilger. Die Preisverleihung wird am Freitag, den 10. Dezember 2010, um 19.30 Uhr im Rahmen eines festlichen Abends auf dem Schönblick stattfinden. Zu dieser Feier sind Sie sehr herzlich eingeladen. Landtagspräsident a.D. Erich Schneider wird sich an der Laudatio beteiligen. Erich Schneider ist der erste Preisträger, den wir im Jahr 2008 mit dem Hoffnungsträger-Preis auszeichnen durften.

### Herzliche Einladung

**Studientag: 22. Januar 2011, 9.30 Uhr – 15.30 Uhr**  
mit Prälat Ulrich Mack  
Thema: Grundwort „Gemeinde“



### 16.30 Uhr Aussendungsgottesdienst für Otto Schaude

**19.30 Uhr Podiumsdiskussion** zum Thema Gemeinde/Gemeindeformen



mit OKR Prof. Dr. Ulrich Heckel, Dietmar Kamlah, Vorsitzender des Süddeutschen Gemeinschaftsverbandes und Otto Schaude, Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten

Moderation: Pfarrer Steffen Kern, Vorsitzender der Apis